

Tagebuch Erika

„Familiëntörn“ Levkas 14. bis 21. Juli mit den Skippern Renate & Stefan

Samstag, 14. Juli

Der Tag beginnt schon sehr zeitig, denn unser Flug nach Preveza geht schon um 5 Uhr früh los. Dafür sind wir schon um 8 Uhr Ortszeit in Preveza – bei sonnigem Wetter! Der Transfer zur Marina dauert nicht lange – und wir können unseren ersten Kaffee genießen. Unser Boot ist schon fertig zur Übergabe, wir müssen aber noch auf die restliche Crew warten (Birgit, Thomas, Max und Lily sind mit Fähre und Auto angereist). Zu Mittag treffen sie ein, und ein Teil der Mannschaft (Birgit, Thomas und ich) übernimmt das Vorräte beschaffen, der andere Teil (Stefan, Renate und Alex) ist für die offizielle Bootsübernahme zuständig. Die Kinder (Max, Lily, Jan und Sven) machen sich mit dem Boot ebenfalls vertraut.

Am Nachmittag können wir ablegen. Doch kaum aus der Marina draußen – der Wind lässt Segeln zu – müssen wir wieder umkehren: Die Segel, so Skipper Stefan, waren falsch aufgerollt. Also: Zurück (allerdings nur bis zur Tankstelle, die etwas weiter außerhalb der Marina liegt), Segel neu aus- und wieder einrollen. Jetzt geht's wirklich los.

Segelnd holten wir die verlorene Zeit über's Meer wieder auf (alle Crew-Mitglieder kamen zum Steuern dran). In Vlichos legen wir in der Bucht an – endlich im Meer baden. Dann ist es auch schon Zeit für's Abendessen. Mit dem Dingi geht es an Land. Alex übernimmt als Fährmann. Bei der zweiten Runde wollte der Motor des Dingi nicht mehr – und Alex wurde zum Ruderer! Das Abendessen (von Tzaziki bis Lammsteak mit wunderbarem griechischen Wein) ist wohl verdient. Gottseidank hat bei der Rückfahrt zum Schiff der Dingi-Motor wieder funktioniert. Denn alle waren schon recht müde und fielen in die Betten.

Sonntag, 15. Juli

Wir legen in der Früh ab, um Richtung Vasiliki zu fahren. Am offenen Meer angelangt, wollten wir kurz einen Badestopp einlegen. Aber leider war der Wind zu stark – nicht nur die Kinder sind darüber sehr enttäuscht... Aber es dauert an diesem Tag nicht lange zu unserem Ankerplatz: Eine schöne Bucht mit toller Aussicht auf Hunderte Surfer (die Kinder meinten, sie sehen aus wie Blattschneider-Ameisen ;-)). Birgit wollte wieder mal festen Boden unter den Füßen (und wir brauchten neue Vorräte) und so fuhr sie mit Thomas an Land. Später am Nachmittag sind die Kinder nachgekommen. Vorher hatten sie noch Ruderspaß (sicherheitshalber am langen Seil, weil die Strömung doch recht stark war). Uns Erwachsenen ging gottseidank der Ouzo nicht aus.

Montag, 16. Juli

Frühstück an Bord. Wir haben vor, heute einmal früher abzulegen (gelingt nicht ☹). Heute sollten wir nicht so lange unterwegs sein, denn unser Ziel heißt Fiskardo (Kefalonia). Das ist ein beliebter Ankerplatz, wie Co-Skipperin Renate weiß. Und der Wind soll stärker werden, da ist ein sicherer Hafen besser. Wir sind mittags da, also rechtzeitig. Der Wind wird stärker (angekündigt waren 30 Knoten). Skipper Stefan legt ein Super-Ankermanöver mit Unterstützung der gesamten Mannschaft hin. Obwohl da schon viel Unvorhergesehenes passiert: Achterleine ist schlecht vorbereitet und wir treiben so schnell ab, dass Renate und Birgit an Land nicht schnell genug festmachen können. Dann verhängt sich das Seil noch unter einer

Planke und wir müssen ein Ersatztau nehmen – und auf der Vorsegel-Winsch festmachen! Renate und Birgit müssen auch auf Seeigel und messerspitze Steine aufpassen. Sicherheitshalber befestigen wir noch eine Schwimmleine. Aber endlich ist es geschafft, denn es wird schön langsam voll bei den Ankerplätzen. Ein Boot mit einer griechischen Crew versucht, neben uns zu ankern. Nach mehreren erfolglosen Versuchen ziehen sie jedoch ab. Was wir da noch nicht wissen: Sie haben unseren Anker gelockert. Einige Katamarane legen neben uns an, darunter ein griechisches Boot (deren Crew uns später in der Nacht – wohl nach ausreichend Ouzo-Konsum – noch viel Freude machen wird). Schließlich kommen noch ein Boot mit holländischer und eines mit einer englischen Crew. Der Wind wird noch stärker, das englische Schiff versucht, an unserer Steuerbord-Seite anzulegen, daneben die Holländer (die das wirklich gut können!). Die Engländer haben größere Schwierigkeiten: Sie haben offensichtlich wenig Ahnung vom Segeln bzw. Ankern und wollen gefühlte 300 Mal neben uns anlegen. Unsere Fender drohen schon zu zerplatzen. Bei ihren hilflosen Einparkversuchen lösen sie den Anker der Holländer (die sich schon fest verankert wähnten) und durch das ständige Hinaus- und wieder Hineinfahren war der Gordische Knoten schließlich perfekt. Ein Helferteam von einem anderen Boot musste händisch (vom Dingi aus) das Durcheinander entwirren. Die Engländer setzten ihre unglücklichen Ankermanöver fort, bis es den Holländer zu viel wird: Sie erklären ihnen, wie die Dinge stehen und was jetzt zu tun ist. Endlich scheinen sie verstanden zu haben, wissen aber dennoch nicht, was sie jetzt tun sollen: „Have a look“ lautete daher die Einladung an Stefan, der so als Skipper zu einem 2. Schiff kam. Sein Lohn nach einem gelungenen Manöver: „Thanks“. Britisch eben.

Mittlerweile musste Alex tauchen gehen, um zu schauen, wie es um unseren Anker stand. Denn unser Boot wurde – durch die Ankermanöver der anderen – instabil. Aber endlich hatten auch wir unser Schiff wieder gesichert – und der Manöverschluck war groß – und verdient!

Dienstag, 17. Juli

Das Ablegen ging schneller als das Anlegen am Vortag. Wir konnten auch schön Segel setzen. Im Laufe des Tages kommen wir an eine schöne Badebucht. Endlich waren wieder einmal (fast) ganz unter uns. Nur eine Handvoll Leute und türkisblaues Wasser. Die Kinder schnorchelten um die Wette und tauchten nach schönen Steinen und Muscheln. Dann ging's weiter nach Sami. Im Hafen legen wir an, es ist hier ganz schön was los! Mit Baden ist es da leider nix, dafür gönnen wir uns den Manöverschluck an Land (großes und vor allem KALTES Bier!).

Der Nachmittag wird vom Skipper freigegeben (Shopping!). Vorher schauen wir uns noch den Eingang zur Unterwelt an (es ist angenehm kühl hier unten). Ein Kaffee schließt den Nachmittag ab. Abends gönnen wir uns frischen Fisch und herrlichen Robola.

Mittwoch, 18. Juli

Heute versuchen wir wirklich, zeitig abzulegen. Vorher noch Bunkern (auf's Wasser haben wir zwar vergessen, aber es war genug Bier an Bord ☺). Beim Ablegen fischen wir noch einen alten rostigen Anker hoch. Das dauert auch, den wieder loszuwerden! Beim ersten Badestopp gibt es dann Eier&Speck. Alex und ich holen von der Taverne am Strand Wasserflaschen. Dann geht's weiter, ein bisschen Segeln ist auch dabei, bevor wir nochmal einen kurzen Badestopp einlegen. Der Nachmittag (Flaute!) dauert sehr lang, der richtige Ankerplatz will sich nicht recht

einstellen. Aber das lange Suchen lohnt sich: Bei Vathi auf Ithaca haben wir ein schönes Plätzchen gefunden (wohlhabende Nachbarn auf einer tollen Motorjacht inklusive). Nach ein paar Ankerversuchen haben wir uns die Spagetti unterm Sternenhimmel verdient.

Donnerstag, 19. Juli

Beim Ablegen (noch in der Bucht) dürfen die Kinder im Dingi hinter dem Boot hergezogen werden (natürlich geht's ihnen nicht schnell genug). Dann kurzer Einkaufs-Stopp in Kioni und schneller Sprung ins Wasser, bevor's wieder weitergeht. Abends ankern wir in einer wunderschönen Bucht bei Variko: Nur wir und das blaue Meer. Witzig: in der Nebenbucht (der Strand war dort etwas breiter) war der Teufel los.

Freitag, 20. Juli

Heute müssen wir schon wieder Richtung Levkas/Hafen aufbrechen. Zuerst aber zum Tanken. Alex hatte Gashand/fuß im Kanal, damit wir einer der ersten beim Tanken waren (die Tankstelle hatte nur bis 18 Uhr geöffnet). Die Kinder wurden von Renate bei einem Quiz über Griechenlands Land&Leute (und Essen!) beschäftigt. So ist die Zeit bis zum Ankerplatz im Hafen von Levkas gut vergangen. Alex legt ein tolles Ankermanöver hin (gute Übung für seine bevorstehende Prüfung!) – geschafft! Jetzt noch ein letztes Bord-Menü (mediterranes Gemüse mit Salami und die letzten Biervorräte). Dann endlich unter eine richtige Dusche! Abends gab's dann ein feines Abendessen in der Altstadt – keine Anzeichen von einer Wirtschaftskrise ☺.

Samstag, 21. Juli

Zeitig aufstehen heißt es, der Flug geht um 8 Uhr früh. Die Taschen wurden gottseidank schon am Vorabend gepackt. Die Verabschiedung nach einer auch anstrengenden Woche geht dann schnell und schon sind wir am Flughafen. Bei der Ankunft in Wien: Der erste Regen nach einer Woche!

Danke an alle für meine erste Segelwoche!